

Johanneskolleg
18.10.1996

Mt 22,15-21
29.Sonntag im Jahr (Lesejahr A)

5 x λεγω - davon 4 x als Verbum, 1 x als Substantiv:

Als Verbum: Hier redet er im Namen des Schöpfers im Blick auf den βασις und seinen Betrieb. Es wird gesprochen von einer Ordnung, die gilt für den ganzen Erdkreis: Man zahlt seine Steuern, anders geht es nicht. Es ist Sache des βασις, die Steuern zu zahlen bzw. Einzuziehen, das gehört sich. (Ordnung des Lebens = Halachah, Verhaltensregeln für alle Lebenssituationen.)

In des Gottes Jesu Namen: Es gibt eine Ordnung auf dieser Erde, der βασις/Kaiser hat sie in Auftrag, dazu gehört, daß die Menschen sich dran halten, damit das Zusammenleben sinnvoll ist. Das Gegenteil zur Staatsordnung: vorstaatliche Ordnung, Gruppenordnung. Ein Zurückdrehen in die vorstaatliche Gruppenordnung gibt es nicht mehr.

Insgesamt 5 x λεγω: im Rahmen von staatlicher Organisation Segen - wo Hunger ist, Streit, Rivalität, da müssen wir nach der Größe suchen, an die wir uns halten können: Gott ist einer von Solidargemeinschaft und Schutzgemeinschaft und von Nachbarschaft, Heimat. Von ihm her muß die Lösung für die Nöte des Staats kommen, für die Situationen, wo der Staat fehlläuft.

5 x λεγω = Segen: In unserm Betriebswirtschaftswesen, Volkswirtschaftswesen mit all den bösen Möglichkeiten erwarten die Nationen von uns, daß wir Rücksicht nehmen und sie nicht erdrücken. Das verlangt vom einzelnen Deutschen eine Einstellung: nicht sich ausnutzen lassen, aber auch nicht sich verweigern. Da ist eine Balance nötig. Produktion und Solidarität werden konkret im Mahl.

λεγω 4 x als Verbum: Gott als Schöpfer im Verborgenen wirksam im Bereich der gesamten Aktivität und Produktion.

λεγω 5 x: Wenn das alles aus den Fugen gerät, dann sich orientieren am Mittelpfeiler: Gott - Jesus Christus - Du und ich - ein Segen sein mitten im Betrieb. Der Betrieb zielt aufs Mahl und ist immer gefährdet.

Es geht also um eine Segensgeschichte: Es geht ums Staatsgeschäft und darum, wie es in Ordnung kommen bzw. in Ordnung bleiben kann.

Sie wollten ihm eine Falle stellen in puncto logos, in puncto Bundessache, Gottesbund, in puncto Gottherr oder nicht, in puncto Israel oder nicht. Der Knecht in den Tagen Jesu ist Israel. Sie wollen ihm eine Falle stellen in der Frage „berufener Knecht Israel“ - darf das Israel dem Kaiser Steuern zahlen? Die Hinleite gebührt doch dem Herrn!? Es gibt die Berufung Israels, die Berufenenschaft Israels, und Jesus ist Israelit, Lehrer in Israel, die Berufung ist radikal, total, es gibt nicht, was nicht diesem Herrn gehörte. Rom also anerkennen den Preis der Verleugnung des Herrn und Gottes Israels, oder „Gott ganz und gar“ und damit riskieren, daß man vom Kaiser erschlagen wird. Wenn das so unvereinbar ist - ist Jesus ein Rebell, oder macht er halbe-halbe?

v 16 „... daß du wahrhaftig - αληθης - bist...“ d.h. da kommt raus, was du in Wahrheit bist, bewährt, d.h. erprobt („Prüfung“) „und daß du den Weg“ - ὁδος = Halachah - „Gottes in Wahrheit lehrst“, d.h. du bist ein Bewährter und lehrst das Verhalten der Bewährung.

Die Pharisäer hassen an sich die Herodianer (v 16), aber zu diesem Zweck sind sie gute Bundesgenossen. Sie alle haben nicht begriffen, daß sie die Römer nicht hassen dürfen. Ein Herz eines Israeliten muß es fertigbringen, daß es auch noch dem Feind Raum läßt. Die, die an Jesu Bundestreue haben zweifeln wollen, stehen am Ende da als die, die selber den Bund nicht erfassen.

Israel fürchtet um seine nationale Existenz, darum, daß sie als Nation bald verschwunden sind, wenn sie aufgeben.

v 22: „Sie gingen weg“, d.h. sie setzten sich ab, sie wollten damit nichts zu tun haben.

Wie wird bei Gott das gelöst, daß einerseits gemäß der Radikalität der Berufung Israels dem Gott alles gehört, daß man aber andererseits dem Kaiser Steuern zahlen muß?

Der אָדָם muß Erfolge vorweisen können. (Ob er damit dem Baal dient, ist zunächst noch die Frage.) Ich blicke auf das Anthroposhafte, das Wirtschaftshafte, und darauf schaust du gar nicht, das ist dir gleich. Bei Gott sind ja alle gleich. Bei Gott sind die Ordnungen, die Ränge des Anthropos nicht relevant.

v 18: Gut = zugute; böse ist zum Schaden, meint keine moralische Bosheit. „Erkennen“ ist Bundesbegriff, Sacher der Begegnung, nicht des Intellekts. Er erkannte die andern in dem, was sie in Wahrheit waren. Er erkannte: zu Schaden sein.

Es gibt zwei Begegnungen, in denen der Knecht als Bewährter, als Trauender gefordert ist: in der Berufung und in der Prüfung. In der Prüfung ist der Knecht bewährt, wenn er in Lauterkeit „gibt“ - ab-gibt das Schuldige. Dann ist der ein guter Knecht, der hat Güter, um am Ende Gutes tun zu können. Wenn es heißen muß „du böser Knecht“, dann war das Zugutekommen unterbunden. „Jesus erkannte ihre Bosheit - d.h. er hat sie gegenüber als in Bund Genommene, er erkennt sie als in Bund genommene Israeliten, er erkennt sie als das, was sie in Wahrheit sind.

Was hat sie verletzt, wieso sind sie nicht zugute, sondern böse? Wenn sie als Teilhaber an der Berufung und Prüfung da wären, würden sie den Mitknecht einbeziehen und teilhaben lassen. Das ist ihre Bosheit: Sie wollten ihn nicht einbezogen sein lassen, sie wollten sein Knechtum nicht sehen, nicht sehen, daß er im Bundesgehorsam steht.

Jesus: „Was versucht ihr mich?“ Ihr wollt mich in puncto Bundestreue gegenüber dem Herrn auf die Probe stellen. Im 3. Reich hätten sich die Bischöfe vielleicht erproben lassen müssen; das kann man doch verlangen, als Mitknecht zu fragen: Wo bleibt dein Zeugnis?

Warum sind die Pharisäer Heuchler? Weil sie ihm eine Falle stellen wollten. Wenn wir aber von dieser Mitteilung des Evangelisten absehen, wissen wir zunächst nichts davon, daß sie Heuchler sind. Jesus muß also etwas wissen, was noch gezeigt werden muß, weil er „Heuchler“ zu ihnen sagt. Jesus legt sie rein: Auf der Steuermünze ist doch das Bild des Kaisers. Damit, daß sie sie selbstverständlich in der Tasche haben, haben sie sich als Heuchler erwiesen. Nach ihrer eigenen Meinung hätten sie aufgrund der Konfrontation eigentlich sagen müssen: So eine schlimme Münze haben wir gar nicht.

v 21: Wörtlich heißt es nicht „gebt“, sondern „gebt ab“, gebt das „schlimme Ding“ doch weg an den Kaiser, und dann gebt Gott, was Gottes ist.

V 22: „Staunen“ ist eine Gegenüberung: Sie hatten Jesus vor sich, da lag drin ein Verhältnis zu ihm. Das Wort „staunen“ ist dafür offen, daß sie nun ein Verhältnis zu ihm gewonnen haben und er sie gewonnen hat. Wir können also einen Augenblick lang an ein gutes Ende denken: „... und sie baten um Vergebung und folgten ihm.“ Aber dann kommt: „Und sie verlassen ihn und gehen weg“ - eine vertane Chance.

ἀφέντες - sie gingen weg: Absage erteilen, d.h. keine Gemeinschaft haben wollen: den Mitknecht nicht anerkennen, das Angebot nicht annehmen, den Mitknecht nicht einschließen.

Wieso soll man aber dem Kaiser das Geld geben? Hier wird anerkannt: Der Staat als Staat sorgt dafür, daß etwas auf den Tisch kommt. D.h. der Staat wird bejaht.

Ungarn-Aufstand, Tyrannenmord: Der Staat muß in Ordnung gebracht werden. Da ist kein Haß im Spiel; das ist Hinrichtung, Vorwegnahme des Prozesses.